



**Herzlich willkommen zur
Jungenförderung im Sport!**

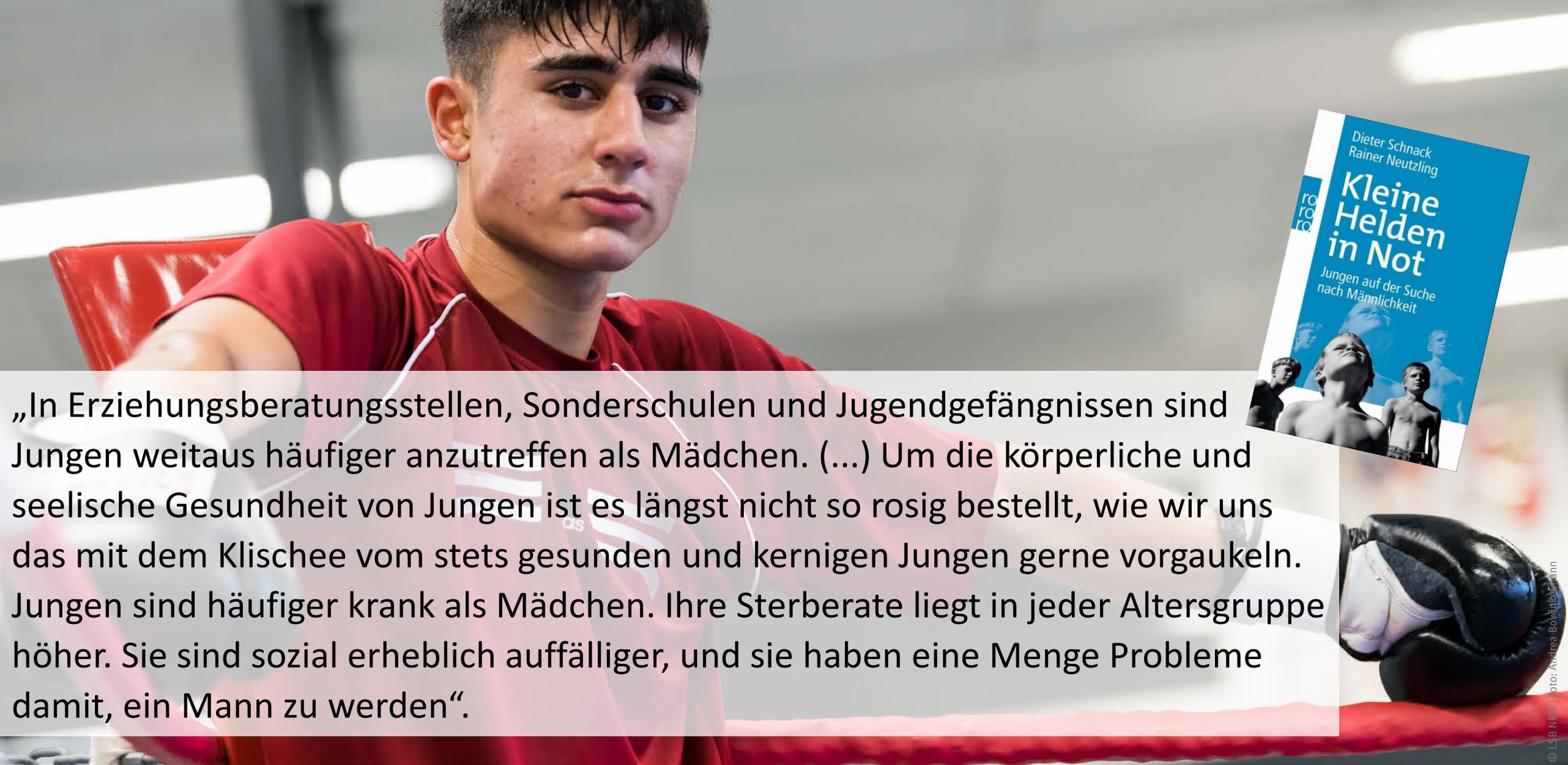


Supermann kann Seilchen springen!? –

Jungenförderung durch Bewegung, Spiel und Sport

Prof. Dr. Nils Neuber

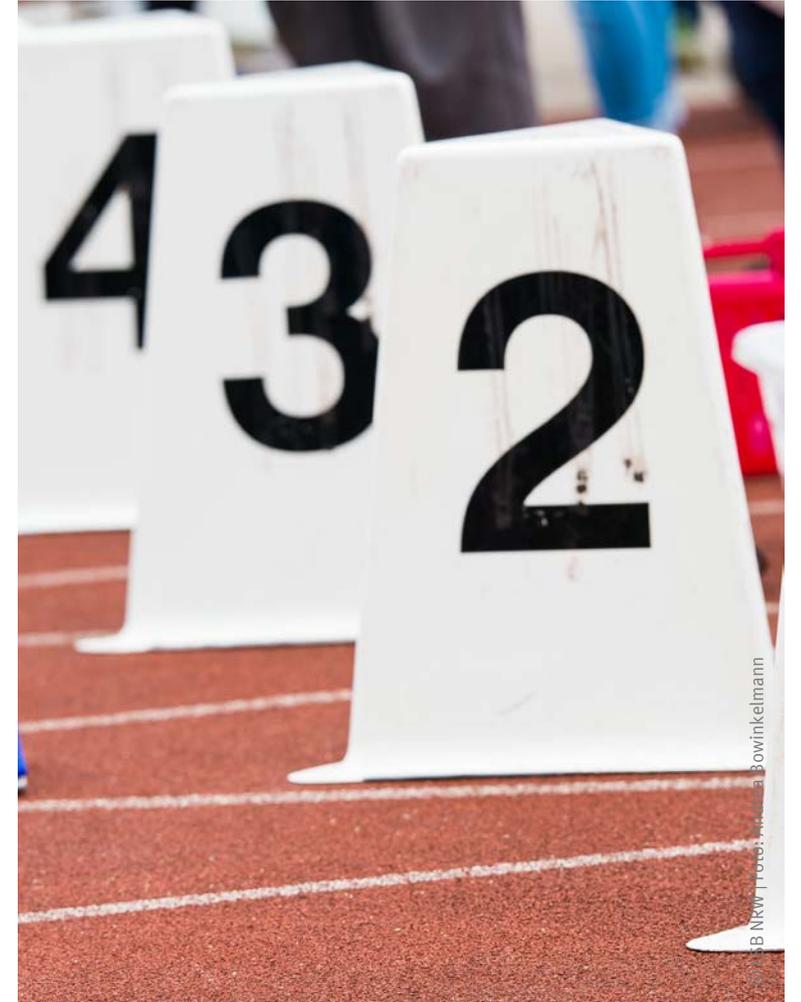




„In Erziehungsberatungsstellen, Sonderschulen und Jugendgefängnissen sind Jungen weitaus häufiger anzutreffen als Mädchen. (...) Um die körperliche und seelische Gesundheit von Jungen ist es längst nicht so rosig bestellt, wie wir uns das mit dem Klischee vom stets gesunden und kernigen Jungen gerne vorgaukeln. Jungen sind häufiger krank als Mädchen. Ihre Sterberate liegt in jeder Altersgruppe höher. Sie sind sozial erheblich auffälliger, und sie haben eine Menge Probleme damit, ein Mann zu werden“.

Gliederung

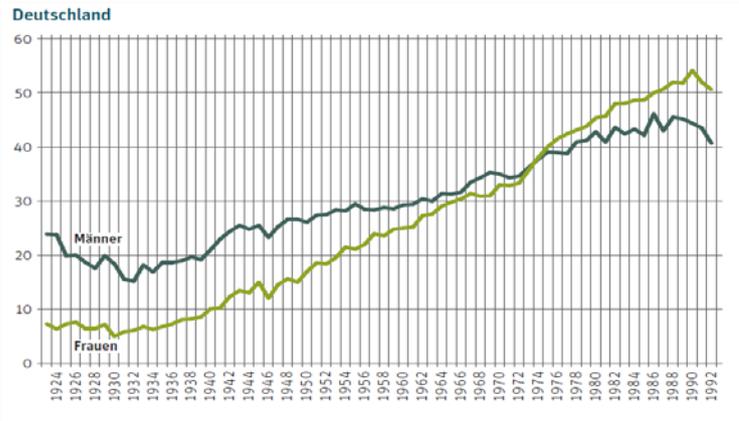
1. Ausgangssituation
2. Aufwachsen von Jungen
3. Sportengagement von Jungen
4. Entwicklungsförderung von Jungen
5. Variablenmodell im Sport
6. Ausblick



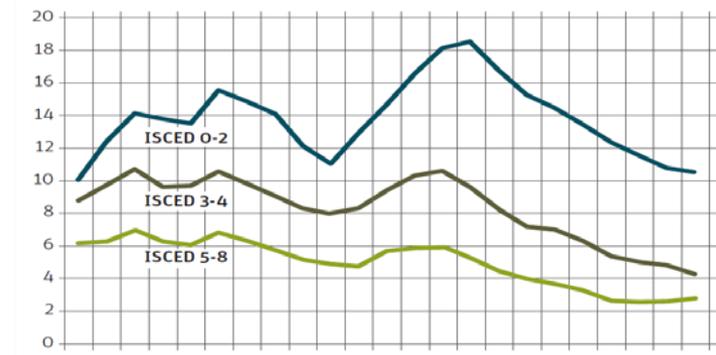
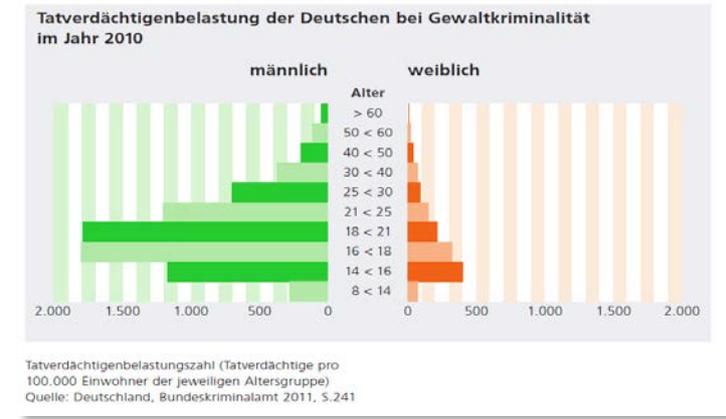
Ausgangssituation



Warum sollte uns die Bildung von Jungen interessieren?



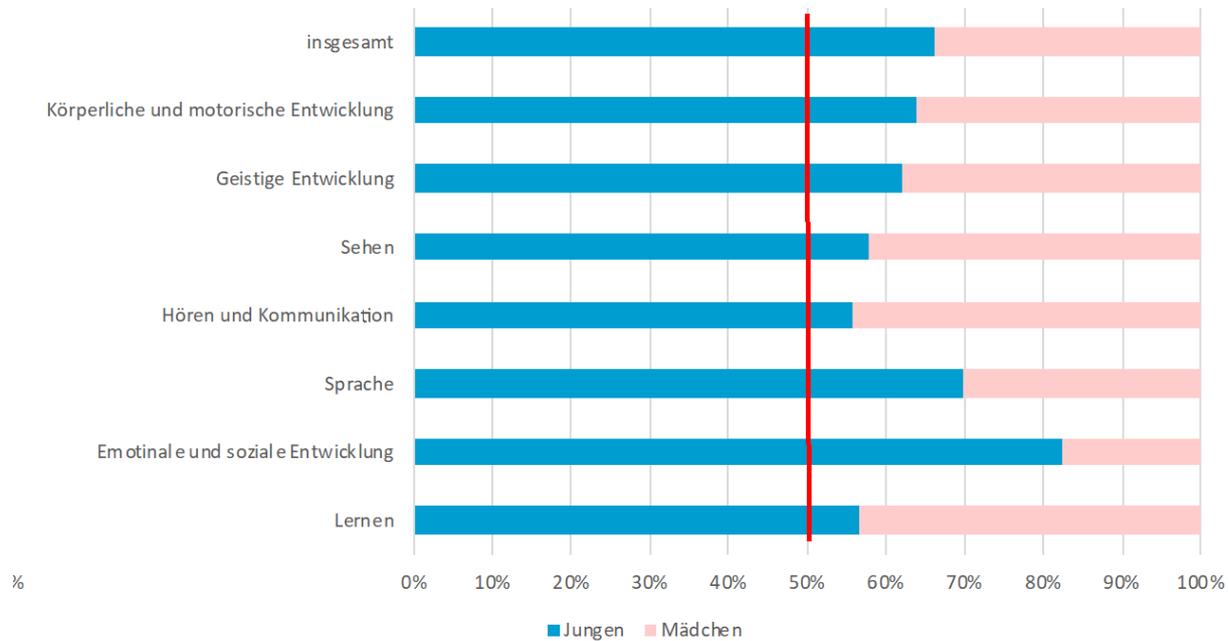
- Individuelle Förderung
- Chancengerechtigkeit
- Volkswirtschaftlicher Nutzen
- Gesellschaftspolitische Bedeutung



Krankheiten von Jungen und Mädchen (U3 bis U9)

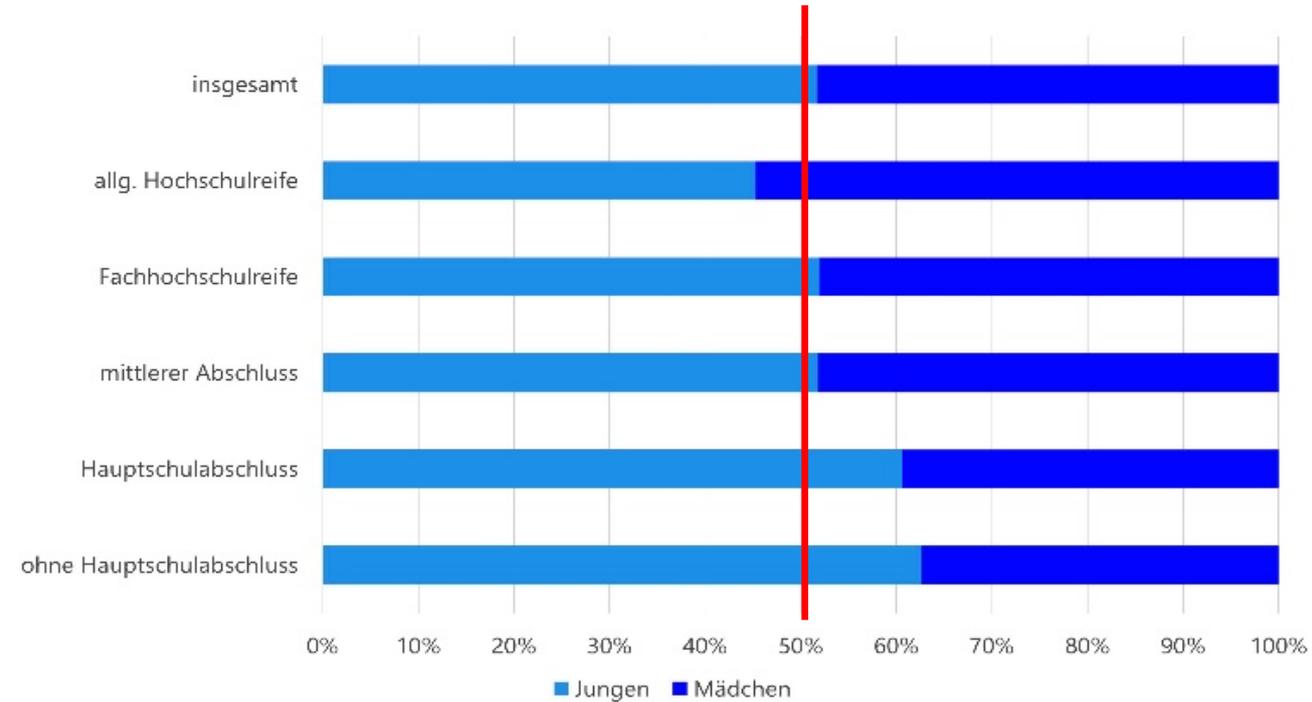
Krankheitsbilder und Störungen	♂ : ♀
Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen	3-9:1
Stottern	2-10:1
Generelles Risiko an psychischen Störungen zu erkranken	2-3:1
Fehlbildungen/Erkrankungen der Geschlechtsorgane	10,8:1
Blutkrankheiten	1,7:1
Cerebrale Bewegungsstörungen	1,4:1
Erkrankungen des Nervensystems	1,2:1
Hüftgelenksanomalien	1,2:4
Intellektuelle Minderentwicklung	1,6:1
Störungen der emotionalen und sozialen Entwicklung	1,6:1
Anfallsleiden	1,2:1
Fehlbildungen/Erkrankungen der Ohren	1,6:1
Sprach- und Sprechstörungen	1,7:1
Motorische Entwicklungsstörungen	2,5:1

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in NRW 2018/2019



Förderbedarf von Mädchen und Jungen

Schulabschlüsse von Mädchen und Jungen





Aufwachsen von Jungen

Aufwachsen von Mädchen und Jungen

Eindeutige Erwartungen an Mädchen

- Integration traditioneller und moderner Leitbilder
- Feminisierung des Bildungssystems
- Identifikation mit Weiblichkeit im Bildungssystem

Ambivalente Erwartungen an Jungen

- Männlicher Überlegenheitsanspruch vs. moderne Männlichkeit
- Doppelte Negation des Männlichen im Bildungssystem
- Jugendalter als „zweite Chance“



Verhalten von Mädchen und Jungen

Verhalten von Mädchen

- Kleinräumigere, ruhigere Bewegungen
- Sozialeres Verhalten?
- Aufenthalt in privaten Räume
- Bessere Anpassung an die Regeln der Schule

Verhalten von Jungen

- Raumgreifendes, risikoreicheres Verhalten
- Wettkampforientiertes Verhalten
- Rough-and-tumble-Play
- Anomisches Verhalten in der Schule



Anomisches Verhalten



Coolsein

Peergroup

Rough and Tumble Play

Männlicher Überlegenheitsimperativ

Doppelte Negation der Weiblichen

Raumgreifendes Verhalten

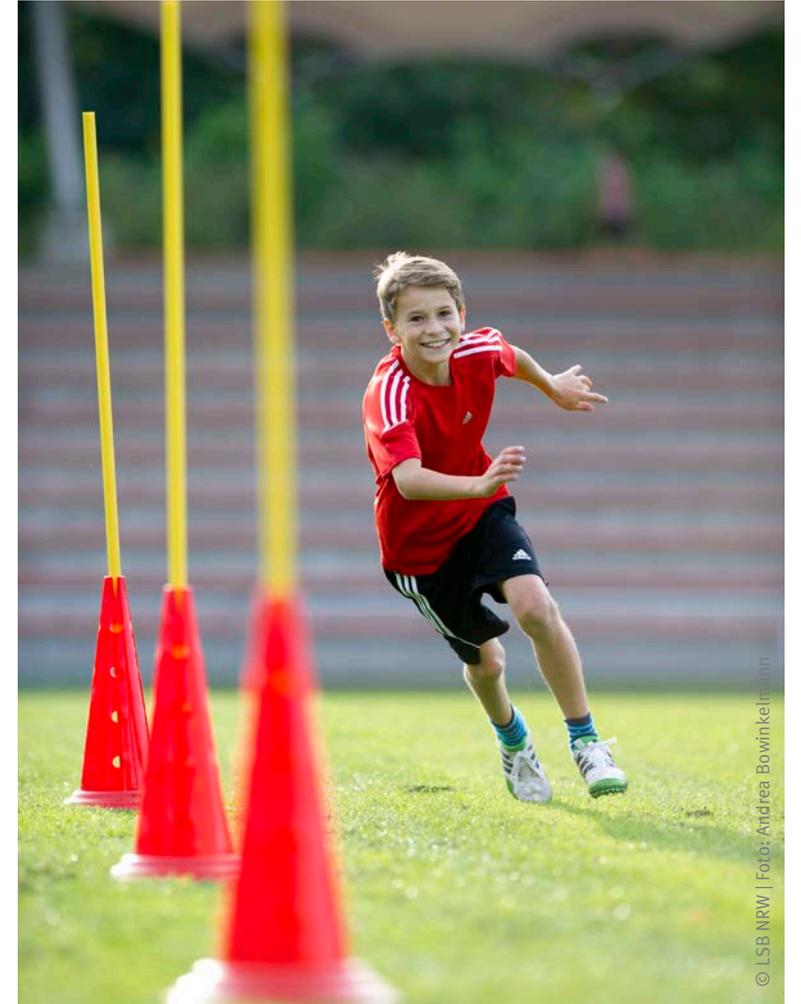
Jungenverhalten in der Schule

Mangelnde Anpassung

Lautes Verhalten

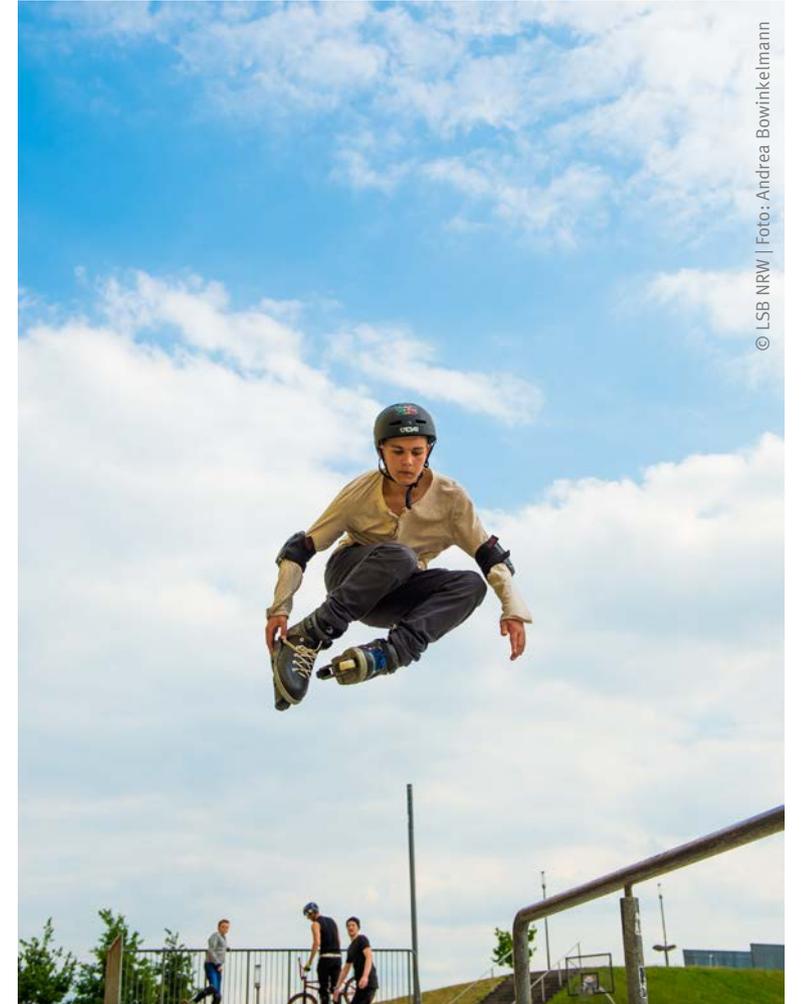
Lebenswelten von Jungen

- Familie als zentrale Entwicklungsvoraussetzung – behütende Mütter vs. fordernde Väter
- Kindertagesstätte als erste Bildungsinstanz – „Nest voller Harmonie“ vs. „Bevormundung durch Erzieherinnen“
- Schule als zweite Bildungsinstanz – Neugier und Lernen vs. Anpassung an Regeln und Strukturen
- Peergroup-Aktivitäten – Streetsport vs. Computer zocken
- Organisierte Freizeitaktivitäten – Sportvereine vs. Einrichtungen der Jugendhilfe



Männliche Identitätsentwicklung

- Beginn der geschlechtsbezogenen Identitätsentwicklung spätestens mit der Geburt
- Traditionelle Erwartungen an Jungen – Rationalität und Kontrolle, Stärke und Durchsetzungskraft
- Erwartungen an ‚neue‘ Jungen – Sensibilität und Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Kooperation
- Orientierung an traditionellen Männerbildern – Kompetitive Männlichkeit im Vor- und Grundschulalter
- Jugend als ‚zweite Chance‘ – Jungenfreundschaften und soziales Engagement





Sportengagement von Jungen

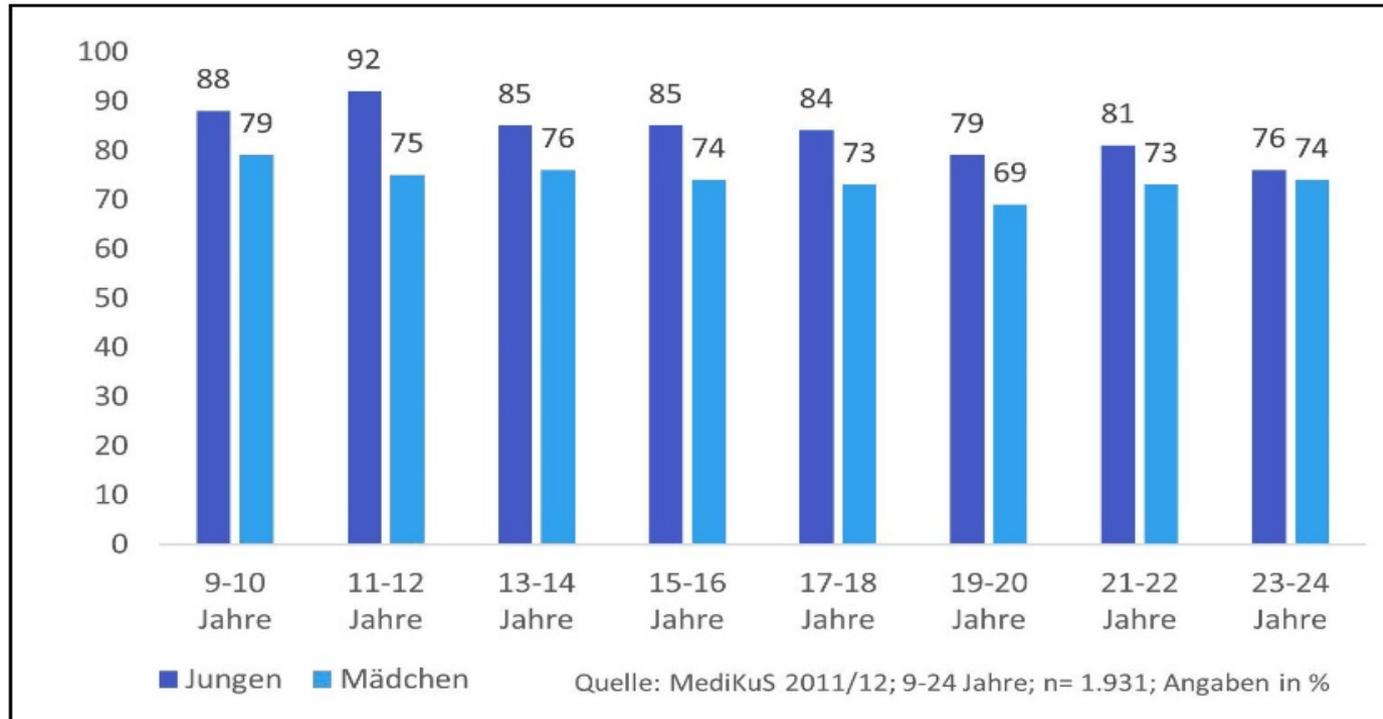


Jungen und Sport

- Frühkindliche Bewegungsförderung – weibliche Dominanz in Kita und Eltern-Kind-Turnen
- Schulsport als Freiraum im geregelten Schulalltag – 70% nennen Sport als Lieblingsfach
- Vereinssport als „richtiger Sport“ – 79% der Jungen zwischen 7-14 Jahren sind Mitglied: Ballsport und Kampfsport
- Fitnesssport als neuer Trend– Kraft- und Kampfsport im Jugendalter
- Selbstorganisierter Sport – Präsentation in öffentlichen Räumen als Jugenddomäne



Anteil sportlich aktiver Mädchen und Jungen nach Altersgruppen



Männlichkeit und Sport

- Sport als Abbild bzw. als Spiegel der Gesellschaft
- Erfolgsorientierung im Leistungssport: Rationalisierung, Maximierung, Ökonomisierung
- Variable Motive im „nichtsportlichen Sport“: Selbstbestimmung, Körperausdruck, Erlebnis, Gesundheit etc.
- Reproduktion hegemonialer Männlichkeit vs. Entfaltung individueller Identität



Reproduktion hegemonialer Männlichkeit

- Leistungssport als männliche Domäne: Kampf, Einsatz, Risiko und Härte
- Männlichkeit als „sportliche“ Tugend: Robustheit, Kraft, Durchsetzungsvermögen
- Rationalisierung von Körperlichkeit und Bewegung: Instrumentalisierung von Bewegungen
- Ausgrenzung „unsportlicher“ Jungen vs. Entfremdung „sportlicher“ Jungen
- Sieg als zentrales Mittel der Identitätsdarstellung
- Reproduktion traditioneller Muster von Männlichkeit



Entfaltung individueller Identität

- Alternative Identifikationsmöglichkeiten im „sportlichen“ und „nichtsportlichen“ Sport
- Selbstbestimmte Verbesserung der eigenen Leistungsfähigkeit durch Training – Könnenserfahrung und Anerkennung
- Körper als Ausdrucks- und Experimentierfeld für die eigenen Identität
- Informeller Sport als Experimentierfeld für alternative Identitäten
- Sportverein als Ort juveniler Kontakte und partieller Autonomie
- Entfaltung individueller Identitätsentwürfe im Sport





Entwicklungsförderung von Jungen



Entwicklungsförderung von Jungen

- „Kleine Helden in Not“ als Klassiker der Jungenarbeit
- Sozialpädagogische Konzepte der „Jungenarbeit“ in der Folge, z.B. antisexistische und emanzipatorische Jungenarbeit
- Wende zur ressourcenorientierten Jungenförderung – Förderung männlicher Identität als Ziel
- „Sportunterricht und Jungenarbeit“ als Einstieg in die bewegungsbezogene Förderung
- Kritik an der Defizitorientierung – Bedürfnisse und Stärken von Jungen im Sport: Variablenmodell

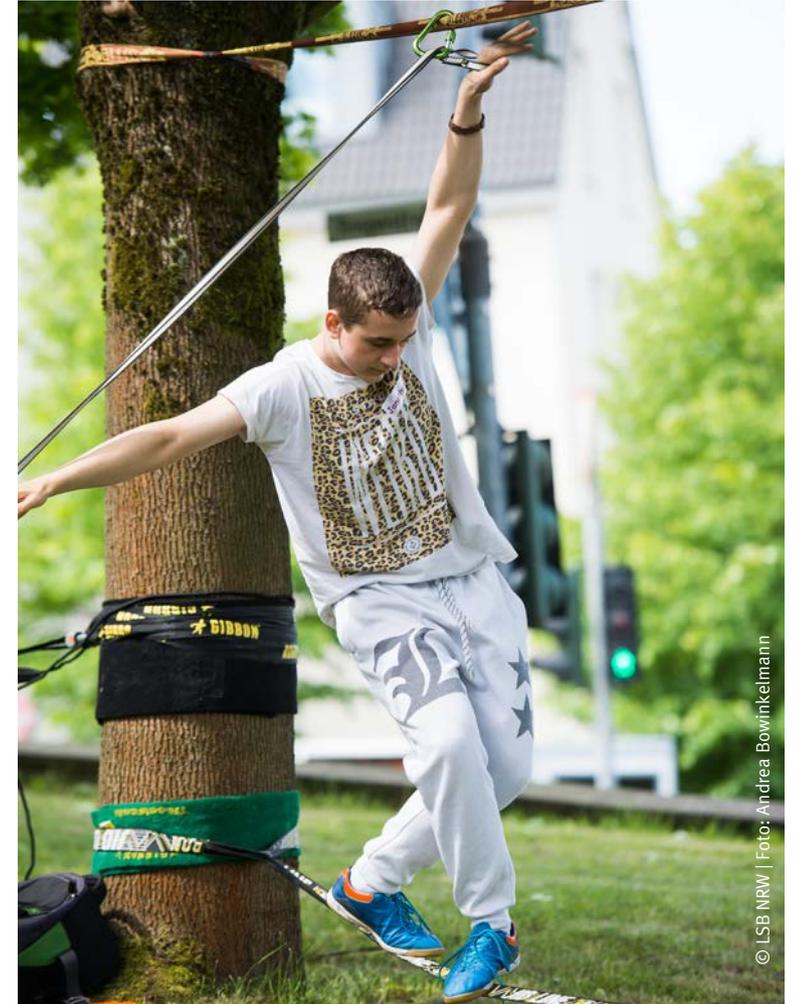


A close-up photograph of several ski bindings arranged in a row on a workbench. The bindings are made of silver metal and have a brown, textured cork-like material attached to the heel. The background is blurred, showing more of the workshop environment.

Variablenmodell im Sport

Variablenmodell „Balanciertes Jungesein“

- Konzentration vs. Integration
- Aktivität vs. Reflexivität
- Präsentation vs. Selbstbezug
- Kulturelle Lösung vs. Kulturelle Bindung
- Leistung vs. Entspannung
- Heterosozialer Bezug vs. Homosozialer Bezug
- Konflikt vs. Schutz
- Stärke vs. Begrenztheit



„Das Reduzieren auf die Verhinderung des bei Jungen und Männern Unerwünschten hat meistens nur wenig mit Pädagogik zu tun (dafür reicht ein Polizist). Positive Vorstellungen über das Junge- und Mannsein sind also als Zielorientierung hilfreich.“

„Auf der Suche nach Kategorien für das gelingende, moderne Junge- und Mannsein haben wir die negativ oder defizitär eingefärbte Begriffe der Befragten bereinigt. Wir haben versucht, sie möglichst wertneutral zu fassen und die jeweilige Stärke zu erfassen“.



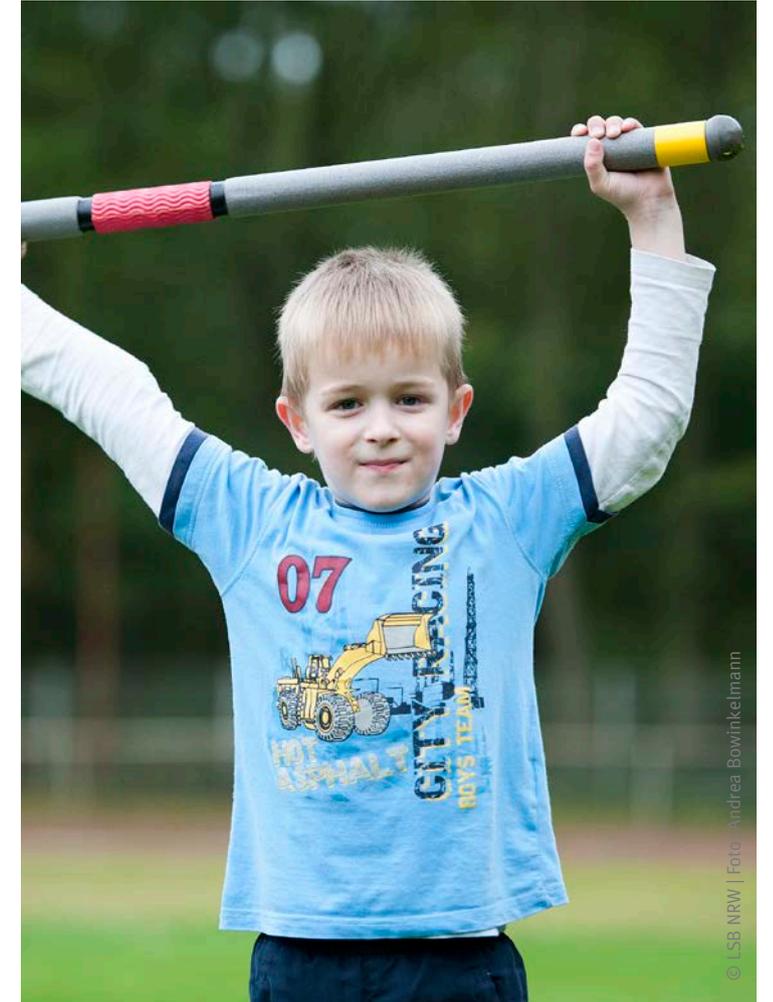
Rahmenbedingungen des Variablenmodells

- Themen der Jungenförderung – Variablenpaare als Ausgangspunkte
- Methoden der Jungenförderung – Prozessorientierung geht vor Produktorientierung
- Männliche Lehrkräfte – positive Identifikationsmöglichkeiten schaffen
- Weibliche und männliche Lehrkräfte – Reflexion der eigenen Rolle
- Organisation der Jungenförderung – Teilzeittrennung und die ‚Pädagogik des Hinterkopfes‘



Variablenmodell zur Jungenförderung im Sport

- Gewinnen und Verlieren
- Kooperation und Konkurrenz
- Sensibilität und Kraft
- Spannung und Entspannung
- Wagnis und Risiko
- Nähe und Distanz
- Regeln anerkennen und Regeln überschreiten
- Ausdruck und Präsentation



Kooperation und Konkurrenz

- **Konkurrenzorientierung** – Gewinnen wollen und Anführer sein
- **Kooperationsorientierung** – Zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen

- **Praxisbeispiele**

Herr Saubermann

Diamanten-Cop

Ab durch die Mitte!



Sensibilität und Kraft

- **Kraft** – ‚Volle Kraft voraus‘ und ‚Spaßkämpfchen‘
- **Sensibilität** – Kraft dosieren und Fingerspitzengefühl im Umgang mit anderen

- **Praxisbeispiele**

Gimme da Ball!

Blindflug

Mausefalle



Wagnis und Risiko

- **Risiko** – Objektive Gefahren und die Fähigkeit, sich richtig einzuschätzen
- **Wagnis** – Subjektives Erleben und die Fähigkeit, Nein zu sagen
- **Praxisbeispiele**
 - Sprung über den Abgrund
 - Gletscherspalte
 - Die Wand



Ausblick



Bewegungsdrang nutzen

Jungen beobachten

Strukturen schaffen

Wie kann die Jungenförderung der Zukunft aussehen?

Stärken aufgreifen

Schwächen
thematisieren



Bewegung als pädagogisches Prinzip



Supermann *kann* Seilchen springen!